

Die Kraft der Zunft

Brauchtumsveranstaltung

am 7. Juni 2025 im Schranken-Festsaal in Dinkelsbühl

Text und Regie: Doris Hutter



Mitwirkende:

Alter Zunftmeister	Heinz Oczko-Theiss (Herzogenaurach)
Neuer Zunftmeister	Manfred Kellner (Nürnberg)
Neuer Schaumeister	Georg Hutter (Herzogenaurach)
Rechnungsprüfer	Hans-Georg Roth (Nürnberg)
Rechnungsprüfer, Altgesell	Dieter Schmidt (Waidhofen)
Ein Ältester	Hans-Otto Stein (Neubiberg)
Alter Gesellenvater	Peter Wagner (Geretsried)
Neuer Gesellenvater	Sebastian Hausl (Augsburg)
Rösschen und Mummerl	Christiane & Christian Lang (Löchgau)
Frau des neuen Zunftmeisters	Hiltrud Theiss (Herzogenaurach)
Frau des alten Gesellenvaters	Kerstin Wagner (Geretsried)
Frau des neuen Gesellenvaters	Ricarda Sill (Waidhofen)
Sprecherin	Doris Hutter (Augsburg)
Kinder: Sarah & Tim Balzereit, Laura Rehm (Nürnberg)	
Severin & Samuel Hausl (Augsburg), Lennard Sill (Waidhofen)	
Urzeln: Wilhelm Hoss (Veitsbronn), Ilse Buchholzer (Nürnberg)	
Annemarie & Johann Wolff (Nürnberg)	

Eine „Heilige Zeit“ Drei Agnethler Zunfttage bei der Schneiderzunft

Erster Zunfttag: Im Haus des alten Zunftmeisters findet die Rechnungslegung statt, welche auch Einblick in Probleme und die Kraft der Zunft gewährt. Es folgen die Wahlen des neuen Zunftmeisters, des neuen Schaumeisters und neuen Gesellenvaters. Anschließend lädt ein Ältester zu einem Mahl bei sich zuhause ein.

Zweiter Zunfttag (nach einer Woche): Die Zunftlade wird beim alten Zunftmeister abgeholt und in festlichem Umzug zum neuen Zunftmeister getragen. Damit ist die Angelegenheit der Zunft geordnet.

Dritter Zunfttag (Glanzpunkt für die Agnethler, wenn die Übergabe der Bruderschaftslade vom alten zum neuen Gesellenvater mit Parade gewünscht ist): So ein Umzug verspricht großes Vergnügen für die Bevölkerung Agnethelns, weil nun die Urzeln dabei sind. Begleitet vom Rösschen und dem Mummerl, das sind die Zunftfiguren der Schneiderzunft, und von den Urzeln, wird die Übergabe der Bruderschaftslade zur öffentlichen Parade. Die Urzeln laufen später in Gruppen und machen Besuche. Am Abend gibt es eine Tanzveranstaltung.

(Fotos: Ilarion Bãrsan, Georg Hutter)

Das wird teuer, lieber Geselle!

Pantomime von Ingrid Hausl

Hat der Lehrling vom Meister seinen Lehrbrief, arbeitet er als Geselle ein Jahr in der Werkstatt seines Meisters. Der Gesellenvater führt die Aufsicht über die Gesellen.

Die Bruderschaftslade, zu welcher es einen Schlüssel gibt, befindet sich bei ihm und enthält die Artikel und die Strafgelder, die für Fehlverhalten wie Streiten, Besäufnis, Verleumdung usw. anfallen. Wer dem Gottesdienst oder Versammlungen unentschuldig fernbleibt, muss auch Strafe zahlen. Von den Strafgeldern werden der feierliche Umzug und das Mahl bezahlt, wenn die Bruderschaftslade vom alten zum neuen Gesellenvater getragen wird.

Vor der Aufnahme in die Zunft muss der Geselle ein Meisterstück anfertigen. Ist Kreativität dabei gefragt?

Im Haus des Gesellenvaters (Sebastian Hausl) leben dessen Kinder (Severin und Samuel Hausl, Sarah und Tim Balzereit, Laura Rehm) und zwei Gesellen (Ingrid Hausl, Doris Hutter). Dritter Geselle (Dieter Schmidt). Der Meister (Georg Hutter) kontrolliert deren Leistung.



Oh, oh – der Nachtschwärmer wird erwischt...

Agnethler Zunfttage, eine „Heilige Zeit“



Aufzeichnungen aus dem Buch „Summa 1900 - Aus der Vergangenheit und Gegenwart des königlich freien Marktes Agnetheln“

1376 erhielt Agnetheln vom König Ludwig dem Großen das **Recht, einen Jahrmarkt zu halten**. Der König sicherte damit Käufern und Verkäufern des Jahrmarktes in Agnetheln freien, ungehinderten Verkehr. Das wurde im ganzen Land öffentlich verkündet.

1484 wird erstmals die Schusterbruderschaft erwähnt. Es ist anzunehmen, dass die **Agnethler Schusterzunft** die **älteste und stärkste Genossenschaft** war, denn ihr wurde der wehrhafteste Turm an der befestigten Kirchenburg zur Verteidigung angewiesen. 1900 hatte die Agnethler Schusterzunft 225 Meister.

Die **Schneiderzunft** ist auch ungefähr so alt, war aber bis 1900 nicht als Genossenschaft organisiert. 1666 hatte sie 42 Mitglieder, später mehrere, aber 1900 nur noch 40 Mitglieder.

Die **Kürschnerzunft** ist etwa gleich alt mit der Schneiderzunft und bekam einen Befestigungsturm zur Instandhaltung und Verteidigung zusammen mit der Schneiderzunft. Um 1900 hatte die Kürschnerzunft nur 14 Mitglieder, in der Umgebung von Agnetheln gab es nämlich viele Kürschner, das Handwerk war also nicht so lohnend.

Die **Fassbinderzunft** hatte in der Blütezeit 50 Meister, jedoch 1900 nur noch 20 Meister, weil viele Weingärten von der Reblaus Phylloxera verwüstet worden waren. Der Fassbinderturm ist prägend für das Bild der Kirchenburg.

Den Schmieden und Wagnern war der vierte Verteidigungsturm zugewiesen. Die **Schmiedezunft** ist 1524 erwähnt und soll bis zu 100 Meister gehabt haben. 1900 gab es nur noch 4 Meister. Zur Verstärkung ihrer Genossenschaft wurden **Riemner-** und **Schlossermeister** hinzugezogen. Die **Wagnerzunft** ist erstmals 1569 erwähnt, 1900 hatte sie um die 20 Meister. Die **Töpferzunft** gehört auch zu den alten Zünften. Eine jüngere Genossenschaft ist die **Seilerzunft**, deren Zunftregeln 1840 bestätigt worden sind.

Alle sächsischen Zünfte waren Mitglieder in der **Union der Zünfte** und standen unter der **Aufsicht der sächsischen Nationsuniversität**, die die strengen Regeln (genannt „Zunftartikel“) überwachte.

Die **Marktordnung** beschließt schon im 16. Jh. z.B. in 32 Artikeln, wie die Meister und in welcher Ordnung sie die Jahrmärkte besuchen sollen und wann sie Ware zum Verkauf auslegen dürfen. Sie regelt, was es kostet, in die Zunft einzutreten, was es kostet, wenn Regeln gebrochen werden. 1652 bestimmte der siebenbürgische Landtag sogar, wie hoch der Preis der Erzeugnisse in der Wagnerzunft sein darf.

Die **Zunftmeister** sind die Vorsteher der Zunft und wachen streng über die Einhaltung der Artikel. Die **Schaumeister** stehen ihnen zur Seite und prüfen die Ware genau. So wird der Käufer nicht betrogen.

Die **Zunft** übt **Aufsicht über das Privatleben des Meisters**. Z.B. darf der angehende Meister nur nach abgelegtem Meisterstück heiraten. Schimpfen, Fluchen, Streiten wird bestraft, auch Streitigkeiten der Meister untereinander. Wer dem Gottesdienst unentschuldig fernbleibt, muss auch Strafe zahlen. Usw.

Die **Kraft der Zunft** offenbart sich aber auch in der Sorge für Witwen und Waisen, die z.B. Gaben zur Hochzeit und auch sonstige Hilfen bekommen. Dieselbe Fürsorge kommt auch den Lehrlingen zugute.

Die Lehrzeit der **Lehrlinge** dauert 3 Jahre. Dann fertigt der Lehrling ein **Gesellenstück** an, bekommt von seinem Meister einen **Lehrbrief** und arbeitet als **Geselle** noch ein Jahr in der Werkstatt seines Meisters für einen Lohn, den die Zunft festsetzt. Zur Wahrnehmung ihrer Interessen **schließen sich die Gesellen in Bruderschaften** zusammen. Sie haben einen Vorsteher, das ist der **Altgesell**. Der **Gesellenvater** führt die Aufsicht über die Gesellen.

Im **Haus des Gesellenvaters** findet alle 14 Tage eine Versammlung statt. Hier führt der **Altgeselle** im Beisein der Gesellen Gericht. Das Symbol seiner Amtsgewalt ist die Bruderschaftslade, zu welcher er den Schlüssel besitzt.

Die **Bruderschaftslade** befindet sich beim Gesellenvater und enthält die Artikel und die Strafgeder. Von den Strafgeldern werden der feierliche Umzug und das Mahl bezahlt, wenn die Bruderschaftslade vom alten zum neuen Gesellenvater getragen wird.

Der Geselle darf sich nicht zu lange in der Heimat aufhalten. Mit der schriftlichen Empfehlung des Zunftmeisters begibt sich der Geselle auf die **Wanderschaft** (auch „Walz“ genannt). Die schriftliche Empfehlung heißt **Pass** oder **Passbrief**. Manche Gesellen kehren heim, manche bleiben in der Fremde.

Vor der **Aufnahme in die Zunft** muss der Geselle ein **Meisterstück** anfertigen. Wird es für gut befunden, zahlt er eine Aufnahmegebühr, einen Umtrunk und kann selbst eine Werkstatt eröffnen.

